Dienstag, 26. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8939. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︎ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ︎ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Jan. Der Reichstag nahm in definitiver Schlußabstimmung die Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die französische Kriegscontribution und das Civilehegesetz, letzteres in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 72 Stimmen an; genehmigte in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushalts und des elsaß-lothringischen Landeshaushaltes durch die preußische Oberrechnungskammer. Darauf erfolgt die zweite Lesung des Bankgesetzes, wobei der Abg. Bamberger dasselbe paragraphweise berichtet und erläutert die §§ bis 8 mit dem Zusatz zu § 4, wonach auch die Zweiganstalten der Reichsbank ihre Noten zum vollen Nennwerthe einlösen müssen, werden angenommen. § 9 wurde nach längerer Debatte, wobei der Reichscommissar Michaelis sich gegen die mehrseitig beantragte Erhöhung des Reichsbankcontingents auf 300 resp. 350 Mill. Mark aussprach, ebenfalls angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 25. Jan. Die „Montagsrevue" bespricht den beigelegten Conflict mit Montenegro und hebt hervor, die tiefere Frage der nationalen und politischen Gegnerschaft sei zwar ungelöst und das staatsrechtliche Verhältniß beider Staaten bleibe schwankend, aber bei dem erzielten Resultat habe das politische Zusammenschließen der drei nordischen Großmächte abermals seinen Werth erprobt.

Madrid, 25. Jan. Die Regierung, welche bestrebt ist, allen Reclamationen Deutschland's in Betreff des Schiffes „Gustav" gerecht zu werden, sandte eine Specialcommission nach Zarauz zur Vornahme von Erhebungen über den Fall. Die Curie nimmt fortdauernd dem König Alfons gegenüber die entgegenkommendste Haltung ein.

London, 25. Jan. Der spanische Gesandte übergab am 23. Januar die eigenhändige Anzeige des Königs Alfons von seiner Thronbesteigung. Alfons versichert darin, er werde die verfassungsmäßige bürgerliche und religiöse Freiheit aufrechterhalten.

Stockholm, 25. Jan. Heute wurde wegen der auf 36 Grad Celsius gestiegenen Kälte der Eisenbahnbetrieb eingestellt.

Newyork, 24. Jan. Dem Congreß soll eine Resolution vorgelegt werden, welche die Anerkennung der Kellog'schen Regierung ausspricht. General Sheridan bleibt bis auf Weiteres in Neworleans.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 24. Jan. Sicherem Vernehmen nach betrifft die bereits erwähnte Schatzoperation des Finanzministers Minghetti den Abschluß einer Convention mit der Tabaksregie, wonach die letztere von den in diesem Jahre und im Jahre 1876 zur Ausloosung gelangenden Serien ihrer Obligationen zwei für Rechnung der Regierung amortisiren und dafür zwei neue in den Jahren 1882 und 1883 verfallende Serien erhalten soll. Die Operation ist somit eine Prolongation der Rückzahlung von 100 Millionen Francs, welche die Tabaksregie der Regierung vorstreckte. Die Generalversammlung der Tabaksregie wird hierüber am 27. d. M. Beschluß fassen.

♂ Bismarck und Cromwell.

Die gegenwärtigen spanischen Minister hatten erst seit wenig Tagen sich in den Besitz ihrer Aemter gesetzt, als sie schon, gleichviel auf welchen Wegen und in welcher Form, erfahren mußten, daß der deutsche Kaiser und sein Kanzler nicht gesonnen seien, die neue Regierung anzuerkennen, wenn dieselbe nicht sich bereit zeigte, auch ihrerseits den protestantischen Gottesdienst und die protestantische Presse in der von der früheren Regierung gewährten Freiheit zu belassen. Die spanischen Minister haben sich dem wohlweislich gefügt. Alfons XII. selbst würde es keinen Nutzen bringen, wenn er nach seiner Anerkennung auf andere Wege sich sollte leiten lassen.

Indeß ist Bismarck nicht der erste unter den Staatsmännern des protestantischen Europa, der von den spanischen Machthabern die Gewährung religiöser Freiheit in ihrem eigenen Lande als Preis seiner Freundschaft gefordert hat. Schon vor 220 Jahren hat der, nach Macaulay's und Carlyle's Urtheil der weiseste und größte Herrscher, den England je besessen, hat Oliver Cromwell genau eben so gehandelt. Damals hatte die bigotte Regierung Philipp's IV. ihrem tief gewurzelten Hasse gegen das ketzerische England für einen Augenblick Schweigen geboten, denn, in einen schweren Krieg mit Frankreich verwickelt, bedurfte sie des Friedens und, wenn es irgend zu erlangen wäre, auch des Bündnisses mit dem gewaltigen Protector. Der aber stellte bekanntlich als Bedingung seiner Freundschaft nicht blos „Handelsfreiheit in Westindien", sondern auch „die Unterdrückung der Inquisition, so daß Jeder in Spanien die Bibel lesen und Gott frei verehren könne". Eben so bekannt ist die Antwort des spanischen Gesandten: „Das hieße ja, die beiden Augen meines Herren verlangen!" Damit war natürlich jede weitere Verhandlung abgeschnitten. Denn in Spanien gab es damals nicht blos, wie heute, eine mächtige jesuitische Partei, sondern es lag ganz und gar in den Banden des Jesuitismus.

So lange es von diesen nicht befreit wäre, so lange, meinte Cromwell, würde es, so weit seine damals noch keineswegs erschöpfte Kraft nur reichte, die allzeit bereite Kriegsmacht des schlimmsten unter allen Feinden sein, nämlich des Papstes. In der That hatte der Hochmuth und die unersättliche Herrschsucht des „Papismus" oder, nach unserer Redeweise, des Ultramontanismus durch Umtriebe jeglicher Art für England eine ganz ähnliche Lage geschaffen, wie die, in der heute das deutsche Reich sich befindet. Es gab keinen auswärtigen und keinen inneren Feind, sei es des englischen Staates und seiner Regierung, sei es der protestantischen Kirche in England, der nicht zu jeder Art von Feindseligkeit von dem Papste und seinen Agenten mit allen Mitteln und ohne jede Rücksicht auf Recht und Sittlichkeit ermuntert, aufgehetzt und unterstützt worden wäre. Darum war es, abgesehen von seinen rein religiösen Motiven, auch für Cromwell eine **politische** Nothwendigkeit, an jedem für ihn erreichbaren Orte der Welt den päpstlichen Umtrieben mit seiner ganzen Kraft entgegenzutreten. Aber er wußte eben so gut, wie unser Reichskanzler es weiß, daß die **rein** staatlichen Mittel an und für sich selbst ganz unzureichend sind, wenn nicht die Hindernisse beseitigt werden, welche geistliche und weltliche Machthaber der Entwickelung einer eigenen und freien Ueberzeugung in den Seelen der Menschen entgegenstellen. Darum hat Cromwell nicht blos den Spaniern gegenüber, sondern er hat in allen Staaten Europa's, wo er irgend Gehör finden oder auch erzwingen konnte, die Gewährung religiöser Freiheit gefordert. Wenn er es dabei für politisch geboten erachtete, in England selbst, statt nur die Uebelthäter zu strafen, das alte Verbot gegen „papistischen" Gottesdienst überhaupt, wenigstens überall da aufrecht zu erhalten, wo die Abwesenheit jedes politischen Mißbrauchs ihm nicht vollständig bewiesen war, so mögen wir das nicht billigen und am wenigsten werden wir dies Verfahren zur Nachahmung empfehlen. Aber wir erklären es uns aus der größeren Noth jener Zeit. Cromwell's unsterblicher Ruhm bleibt es trotz alledem, daß er für die religiöse Freiheit in Europa Alles gethan hat, was in seinem Jahrhundert irgend von einem Staatsmanne gethan werden konnte. Hoffen wir, daß **unser** Kanzler für sein Jahrhundert sich denselben Ruhm erwerben werde.

Deutschland.

× **Berlin**, 24. Jan. In der Presse ist das Gerücht aufgetaucht, in Abgeordnetenkreisen würden bereits die Normen berathen, nach welchen die Vermehrung der **Dotation der Volksschullehrer** um 3 Millionen Mark vertheilt werden sollte, und man hat die Sache so dargestellt, als ob es sich hier um eine Erhöhung der Alterszulagen handle. Dem ist jedoch nicht so. Die Alterszulagen, welche früher bekanntlich 20 und 40 ℛ︎ betrugen, sind erst im vorigen Jahre durch Vermehrung der betreffenden Position um 400,000 ℛ︎ auf 25 und 50 ℛ︎ gebracht worden. Die gegenwärtige Erhöhung steht zu den Alterszulagen nicht in Beziehung, sondern soll zur allgemeinen und dauernden Stellenverbesserung dienen. Freilich wird dabei nicht an eine absolut gleich hohe Aufbesserung aller Stellen gedacht, sondern die Höhe soll je nach der größeren oder geringeren Kostspieligkeit des Lebens in den verschiedenen Provinzen variiren. Im Uebrigen kann in Abgeordnetenkreisen über die Normen der Vertheilung der 3 Millionen Mark natürlich nicht eher berathen werden, als bis die Absichten der Regierung vollständig bekannt sind. — Die Commission, welche zur Vorberathung der Angelegenheit wegen des Baues eines **Parlamentsgebäudes** aus Mitgliedern des Bundesrathes, des Reichstages und aus hervorragenden Männern des Baufaches und der Kunst gebildet worden, hat seit längerer Zeit keine Sitzung mehr abhalten, und wird auch voraussichtlich während der Dauer der Reichstagssession keine Sitzung abgehalten. Der Grund ist namentlich darin zu suchen, daß es bisher an einem geeigneten Bauplatz mangelte. Wie wir nun hören, dürfte man gegenwärtig auf dem besten Wege sein, einen solchen Platz zu erzielen. Der Anfang dazu ist bereits durch die Erwerbung des Fürstlich Radziwill'schen Grundstücks in der Wilhelmsstraße gemacht. Es sollen nun, wie uns weiter mitgetheilt wird, mit dem Geheimen Hof-Buchdrucker Herrn v. Decker Verhandlungen über den Verkauf seines Wilhelmsstraße 75 belegenen und ebenfalls nach der Königgrätzerstraße zu durchführenden Grundstücks angeknüpft worden sein, die auch Aussicht haben, zu einem günstigen Resultat zu führen. Ist dies der Fall, dann wäre der geeignete Platz für das definitive Parlamentsgebäude gefunden, und es liegt dann in der Absicht, auf den drei umfangreichen Grundstücken: v. Decker Nr. 75, des Auswärtigen Amtes Nr. 76 und des Radziwill'schen Palais Nr. 77 in der Wilhelmsstraße, das Parlamentsgebäude und außerdem noch Baulichkeiten für die Verwaltung des Deutschen Reiches, darunter auch ein Hotel für den Reichskanzler zu errichten. Das Parlamentsgebäude würde für diesen Fall auf dem an der Königgrätzerstraße belegenen Theil der Grundstücke errichtet werden, während die Dienstgebäude des Reichs an der Front nach der Wilhelmsstraße zu errichtet werden sollen.

D. R.-C. Das Regulativ über die **Befähigung zu den höheren Aemtern der Verwaltung** vom 14. Februar 1846 machte den Eintritt als Referendar bei einer Regierung von der Ablegung der zweiten juristischen Prüfung zum Referendariat bei einem Obergericht oder von der Erlangung des Zeugnisses der Reife zu dieser Prüfung und der Anfertigung einer vom Obergericht für probemäßig erklärten Proberelation abhängig. Durch das Gesetz über die juristischen Prüfungen ꝛc. ist eine Abänderung dieser Vorschriften erforderlich geworden. Auch weiter gehende Erwägungen haben sich geltend gemacht, ob überhaupt an den Vorschriften dieses Regulativs noch festzuhalten sei. Man hat geglaubt, die Leistungen der Regierungs-Collegien bemängeln und den Grund dafür in einer ungeeigneten Ausbildung der Verwaltungsbeamten suchen zu müssen. Man hat vorgeschlagen, die Mitglieder der höheren Verwaltungsbehörden nur aus den Juristen zu ergänzen ꝛc. Seit einem Zeitraum von mehr als hundert Jahren sind die höheren preußischen Verwaltungs-Collegien von diesen mit Männern besetzt gewesen, welche nur die Verwaltungs-Carriere gemacht hatten; denselben wird daher auch ein großer Theil der Anerkennung zugeschrieben werden müssen, welche sich die Verwaltung Preußens im Laufe der Zeiten erworben hat. Männer wie Hoffmann, Beuth, Kühne, die für die Ausbildung des preußischen Beamtenstandes so viel gewirkt haben, sind darüber nicht zweifelhaft gewesen, daß das Studium der Volkswirthschaft und Finanzwissenschaft für die wissenschaftliche Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten ein Lebenselement war und bleiben muß. Hinzuzutreten hat sodann während der Vorbereitungszeit derselben ein genaues Bekanntwerden mit den Formen und Bedingungen des öffentlichen Lebens, die Kenntniß des Verwaltungsrechts und der Verwaltungspraxis. Daraus erhellt die Nothwendigkeit, die besondere Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten auch ferner beizubehalten. Ein dem Landtage vorgelegter Gesetzentwurf beabsichtigt, die Bedingungen für diese Vorbildung in ähnlicher Form zu regeln, wie dies durch das Gesetz vom 6. Mai 1869 hinsichtlich der Vorbereitung zum höheren Justizdienst geschehen ist. Im Inhalt schließt sich derselbe an die Bestimmungen im Regulativ vom 14. Febr. 1846 nur insoweit an, als dieselben sich bewährt haben. Im Uebrigen sucht er die Mängel jenes

---

Concert.

Wenn es auf der einen Seite eine Herkulesarbeit ist, der einzige Träger eines zweistündigen Clavier-Programms zu sein, so spricht es andrerseits für die Bedeutung des Virtuosen, sobald es ihm gelingt, den Hörer nicht zu ermüden, vielmehr dessen Empfänglichkeit und Interesse bis zur letzten Note wach zu erhalten und zu steigern. In diesem Falle befanden wir uns dem Herrn **Joseph Wieniawski** gegenüber, dessen Concert im Apollo-Saale zwar nicht nach Verdienst besucht war, dafür aber die lebhafteste und wärmste Würdigung fand. Schon vor 20 Jahren erregte hier der damals kaum dem Knabenalter entwachsene angehende Künstler durch die erstaunliche Bravour und Virtuosität seines Spiels gerechtes Aufsehen. Was sein Talent damals versprach, ist jetzt zur glänzenden Erfüllung gekommen. **Joseph Wieniawski** darf den klangvollsten Namen unter den Pianisten beigezählt werden, einem **Rubinstein, Bülow, Tausig** oder **Bendel**, von denen die beiden letzten bereits der kühle Rasen deckt. Jede von diesen Pianofortegrößen hat bei der Gemeinschaftlichkeit einer auf dem höchsten Gipfel stehenden Technik und unbestrittener Künstlerschaft ihre unterscheidende Individualität. Ist es bei Rubinstein die Vereinigung von titanenhafter Kraft und sinnlicher Klangschönheit, dazu die weniger berechnende, als ursprünglich geniale Darstellung, welche sein Spiel so hinreißend wirken läßt, so imponirt bei Bülow die strengste Objectivität der Auffassung und sein riesenhaftes Gedächtniß. Bewunderte man an Tausig die nie fehlende Sicherheit und Correctheit seiner Technik, die geistvolle, bis in die kleinsten Details mit subtilster Feinheit ausgearbeitete, aber etwas vornehm kühle Interpretation, so zog Bendel durch die Sinnigkeit seines Wesens, durch die Zartheit seiner Empfindung an, mit einem ihm eigenthümlichen Zug von nervöser Erregtheit. Bei Bülow und Tausig erscheint in erster Linie die klassische Richtung der Pianoforte-Literatur vertreten, während Rubinstein und Bendel in höherem Grade dem Virtuosenthum Concessionen machen. Der letzteren Richtung schließt sich **Wieniawski** an. Als besonders begünstigte Specialitäten dieses eminenten Virtuosen möchten wir Chopin's und Liszt's Compositionen bezeichnen. Daß Herr **Wieniawski** als geborener Pole von den genialen Werken seines Landsmannes Chopin vorzugsweise sympatisch berührt wird, darf nicht Wunder nehmen. Der eigenthümlich nationale Zug, der den Chopin'schen Compositionen aufgeprägt ist, sei es in dem träumerischen Walten einer tief melancholischen Stimmung, sei es in den kecken, feurigen Rhythmen einer gewissen elegant und chevaleresk angehauchten Regung, mußte in W. eine verwandte Seele finden. In der That spielt dieser Künstler Chopin wahrhaft electrisirend. Sein reizender, weicher Anschlag, sein zart duftig den Fingern entquellendes Figurenwerk, sein poetisches Empfinden enthüllte den vollen Zauber des Fis-dur-Nocturno's, während die glänzende Polonaise in Es-dur, mit siegesgewisser Technik ausgeführt, durch vollendete Eleganz und feurigen Schwung des Vortrages zündete. Neben Chopin möchten wir Herrn **Wieniawski** in den Liszt'schen Virtuosenaufgaben den Preis zuerkennen. Es ist nur wenigen Auserwählten beschieden, sich im Concerte an die mit den raffinirtesten Schwierigkeiten ausgestatteten größeren Compositionen von Liszt wagen zu dürfen. Bei Herrn W. war es nun eben kein Wagstück, die zwölfte Ungarische Rhapsodie, den Erlkönig und die Paraphrase über Gounod's „Faust" vorzuführen, obschon wir eines dieser Stücke, natürlich nicht den Erlkönig, gern entbehrt haben würden und dafür lieber etwas Anderes, etwa von Bach oder Schumann gehört hätten. Der Erlkönig von Schubert in Liszt's Uebertragung übt noch immer eine große Wirkung aus durch die dramatisch gefärbte, hinreißende Gewalt der Melodie und durch die glanzvollste Pianoforte-Illustration, die sich denken läßt. Diese Composition war eins der Hauptstücke in den Programmen Rubinstein's. Herr **Wieniawski** schließt sich der Auffassung jenes Virtuosen an; er gehört sicher zu den Berufenen, welche diesen Schubert-Liszt'schen Erlkönig in technischer Beziehung spielend überwältigen und die dazu erforderliche physische Kraft und Ausdauer besitzen. Die Rhapsodie von Liszt war eine nicht minder bedeutende That des Virtuosen. Von eigenen Compositionen spielte Herr W. ein Lied ohne Worte und einen sehr brillanten Walzer, dann von kleineren Stücken noch Schumann's „Aufschwung" und das „Spinnlied" aus Mendelssohn's Liedern ohne Worte, letzteres besonders reizend und mit außerordentlicher Behendigkeit. Mit Beethoven's grandioser Sonata appassionata eröffnete Herr W. sein reichhaltiges und interessantes Programm. Die Ausführung dieses Werkes bekundete ebensowohl ein eingehendes Studium, als auch eine warme und liebevolle Hingabe, wenn Referent hier im Ganzen auch der ausgeprägteren Plastik Bülow's oder Tausig's den Vorzug geben möchte. In jedem Falle begrüßen wir Josef **Wieniawski** als einen Klavierspieler ersten Ranges und als eine ausgezeichnete Künstler-Individualität.

Bei dieser Gelegenheit sei mir noch ein Wort gestattet über die traurige Verirrung in der „Erklärung" des Herrn Const. Ziemssen im „Dampfboot", die jeder Gebildete nur lebhaft beklagen kann. Es wäre mir ein Leichtes, alle jene Verdächtigungen und Verunglimpfungen meiner Person in allen Punkten zu widerlegen und energisch zurückzuweisen, aber ich müßte dazu weiter ausholen und es widerstrebt mir, mein eigenes Ich zum Mittelpunkte einer Erörterung zu machen. Wenn ein Laie die Stirn besitzt, das von dem redlichsten Streben beseelte Wirken eines Musikers, der durch eine lange Reihe von Jahren der Stadt Danzig seine besten Kräfte gewidmet hat, in den Staub zu ziehen, so wirft das ein eigenthümliches Licht auf hiesige musikalische Verhältnisse, hervorgerufen durch gewisse unberechtigte Ueberhebungen, welche in die richtigen Schranken zurückzuführen eine würdige Aufgabe für die drastischen Federergüsse des Herrn Z. wäre. Welche anständige Kritik aber könnte auf einen Ton eingehen, wie ihn jene „Erklärung" anschlägt! Fast wäre man versucht, zur Würdigung solcher Schmähungen den Grafen Ballestrem um sein Schlagwort zu ersuchen.

Markull.

BVC. **Die Heimath des Achatschmuckes.**

Auf der ganzen Welt sind kleine Achatgegenstände aller Art, vorzüglich in den Händen der Damen, zu finden. Die Läden der Galanteriewaarenhändler, die Messen und Jahrmärkte halten dieselben (letztere freilich meist in geringer Qualität) überall zum Verkauf, wo europäische Cultur anzutreffen ist. Achatschmuck wird getragen in Deutschland und Frankreich, England und Spanien, in der Türkei und in Ungarn; Achatschmuck kennt die Schwedin im hohen Norden, die Russin im eisigen Sibirien, und er wird endlich nach Amerika, nach Australien und nach Afrika exportirt. Und woher kommen alle diese Gegenstände, die theils wegen ihrer geschmackvollen zierlichen Form, theils in Folge ihrer großen Billigkeit so allgemein verbreitet sind? An der Nahe, „einem reißenden kleinen Gebirgsflusse, liegt nicht fern von der lothringischen Grenze einerseits und dem Rheinstrome andererseits, ein Stückchen oldenburgischen Gebiets, das ehemalige Fürstenthum Birkenfeld, ein Ländchen von noch nicht ganz neun Quadratmeilen, dessen bedeutendste Orte die Städtchen Birkenfeld, Idar und Oberstein sind. Dies ist die Gegend, aus der die Achatwaaren stammen, und unter den drei eben genannten Orten ist in Bezug auf den Handel mit jenen Steinsachen der letzte der bedeutendste.

Oberstein liegt in einem engen Thale auf beiden Seiten des hindurchfließenden Wassers, welches hier nur Raum für die Eisenbahn und wenige schmale Straßen läßt. Die von dem Flusse entfernter gebauten Häuser lehnen sich mit den hinteren Mauern an die aufsteigenden Felswände an, die sich rings umher waldbekränzt zu einer bedeutenden Höhe erheben. Vom Bahnhofe beim Städtchen hat man einen vollständigen Ueberblick. Vor sich sieht man von ihm aus die Häuser, rechts eine neue gothische Kirche, links einzelne kleine Felder und Gärten. Das Thal erscheint vollständig geschlossen, denn auf dem Schienenwege kann man dasselbe von beiden Seiten her nur durch lange dunkle Tunnels erreichen. Dicht bei dem einen dieser Tunnels erblickt man ein kleines Häuschen, an der Landstraße, welches unter dem schützenden Dache einer riesigen, von

Regulativs zu beseitigen und den gegenwärtigen Bedürfnissen des Staatslebens Rechnung zu tragen.

— Nach den bestehenden Gesetzen ist das staatliche Aufsichtsrecht über die den Stadt- und Landgemeinden, sowie den öffentlichen Anstalten, insbesondere Schulen, Kirchen, Pfarreien und milden Stiftungen gehörigen Waldungen in Preußen in den verschiedenen Landestheilen sehr ungleich geregelt. Wie die „Voss. Zeitung" erfährt, hält die Staatsregierung eine einheitliche Regelung dieses Aufsichtsrechts, zugleich im Sinne eines größeren staatlichen Einflusses auf die Verwaltung und Bewirthschaftung der erwähnten Waldungen für nothwendig. Behufs Ausarbeitung einer entsprechenden Gesetzesvorlage sind bereits in den Ministerien des Innern, der Landwirthschaft, der Finanzen und des Cultus Erhebungen darüber angestellt worden, welche Gemeinden und öffentliche Anstalten Waldungen besitzen und wie groß diese sind, ferner ob zur Bewirthschaftung dieser Waldungen technisch ausgebildete Forstbeamte angestellt sind, und ob die Verwaltung nach einem Betriebsplan geführt wird, endlich in welchem Zustande sich die Waldungen befinden.

— Der Magistrat hat dem Vernehmen nach sich mit der hochwichtigen Frage der Decentralisation der städtischen Verwaltung beschäftigt und beschlossen, lokale gemische Deputationen zu bilden, welchen die Administration gewisser Zweige der Verwaltung innerhalb des Bezirks der Deputationen übertragen werden soll. Es sollen nunmehr die Vorarbeiten für die Ausführung dieses Beschlusses sofort in Angriff genommen werden, damit demnächst der Plan der Stadtverordneten-Versammlung zur Zustimmung vorgelegt werden kann. Als erster Gegenstand der Verwaltung, auf welchen die neue Einrichtung angewendet werden soll, wird die Bauverwaltung bezeichnet. Auch die Straßen-Reinigung soll decentralisirt werden.

— Der Staatsanwalt Tessendorf hat gegen den Redacteur der „Germania", Paul Kostolek, Anklage in 17 Fällen erhoben. Der Reichskanzler hat, wie die „Germania" hierzu bemerkt, sich dabei mit 14 Strafanträgen betheiligt, das Staatsministerium und Dr. Falk mit je einem.

— Der Invalide Robert Treuck, der bekanntlich im Kriege von 1866 blind geschossen wurde, befindet sich noch immer in leidendem Zustande. Seine Wunden — schreibt die „Trib." — sind heute noch nicht geheilt und zu ihrer Heilung bedarf er vor allen Dingen Charpie, deren Vorrath ihm nach dem langjährigen Verbrauche ausgegangen ist. Er bittet mitleidige Herzen, seiner Verlegenheit zu Hilfe zu kommen. Zum jedesmaligen Verband des Unglücklichen gehört kurze und weiche Charpie, so wie eine leinene Binde, die das Ganze zusammenhält. (Es wäre doch dringend Aufklärung erforderlich, ob der Invalidenfonds den Mann nicht so versorgen kann, daß er nicht nöthig hat, sich an die öffentliche Wohlthätigkeit zu wenden.)

Xanten, 23. Jan. Die Regierung zu Düsseldorf hat bestimmt, daß der Rector der Rectorats-Schule zu Xanten, Freudenhammer, und der Conrector van Kemper wegen ihrer staatsfeindlichen Haltung von der Leitung und Unterrichtsertheilung an der Rectorats-Schule zu Xanten entfernt werden und somit die Schließung dieser Schule mit Ablauf dieses Semesters einzutreten hat.

Fulda, 21. Jan. Wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat sich die Regierung zur Beschlagnahme des bischöflichen Vermögens aus dem Grunde veranlaßt gefunden, daß das hiesige Domcapitel die Entschließung gefaßt hat, eine neue Candidatenliste für den bischöflichen Stuhl nicht mehr ausstellen zu wollen. — Heute Vormittag um 11 Uhr war die Frist abgelaufen, welche den Zöglingen des geschlossenen Priesterseminars zur Räumung desselben gesetzt ward. Als nun ein Bevollmächtigter des Landraths daselbst erschien und ihnen verkündigte, daß ihnen von der Stunde an Tisch, Bett, Licht und Holz entzogen sei, fügten sie sich in das Unvermeidliche. Die Professoren des geschlossenen Seminars sind, wie man hört, gesonnen, den Ausgewiesenen in einem Privatgebäude bis zum Schlusse des Semesters weitere Vorlesungen zu halten. — Nach rheinischen Blättern soll der verstorbene Kurfürst testamentarisch ein Legat von 50,000 Thlr. für die zu gründende katholische Universität in Fulda ausgesetzt haben, jedoch mit der Bedingung, daß auch ein Lehrstuhl für altniederhessische (Vilmar'sche) Theologie errichtet werde. Daß jedoch das Luftschloß einer specifisch katholischen, d. h. jesuitischen Hochschule in Deutschland schon längst zerronnen ist, wird wohl allgemein als Thatsache angenommen werden. — Es verlautet, daß demnächst abermals eine Conferenz preußischer Bischöfe hier stattfinden soll.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Die gestrigen Versailler Vorgänge, namentlich die Reden von Jules Favre und Bocher, beschäftigen heute alle politischen Kreise. Jules Favre's heftige Ausfälle gegen die Royalisten, die die Bocher, den Verwalter der Güter der Prinzen des Hauses Orleans und Präsidenten des rechten Centrums zu einer Antwort bestimmten, werden fast allgemein getadelt, da man jetzt die Herstellung der sechsjährigen Republik oder gar die Annahme des Casimir Perier'schen Antrages wegen der Gereiztheit, die sich aller Parteien bemächtigt hat, für unmöglich hält. Eine Herstellung der Majorität vom 24. Mai würde wohl die nächste Folge der Rede Jules Favre's gewesen sein, wenn die Erzroyalisten und die Orleanisten sich nicht so sehr verfeindet hätten. Einige kaltblütige Mitglieder des rechten Centrums glauben, daß die Aufregung sich legen und bei der zweiten Berathung der Verfassungsgesetze es doch zu einer Einigung kommen werde. Im Elysée scheint man dies aber nicht zu glauben. Der officiöse „Moniteur" erklärt nämlich, nach der Rede des Royalisten Carayon-Latour, den Erklärungen Berenger's vom linken Centrum und nach dem heftigen Ausfalle Jules Favre's sei es unmöglich, daß das rechte Centrum mit den Erzroyalisten gehe oder eine Verschmelzung der Centren zu Stande komme. — Das rechte Centrum hat dem officiösen Blatt zufolge die Ehre des gestrigen Tages gehabt. Chabaud-Latour durch seine Erklärungen, Broglie durch die energische Bekräftigung des Gesetzes vom 20. Novbr. und Bocher durch die Zurückweisung der Anklagen Favre's gegen die Monarchie hätten bewiesen, daß die parlamentarische Ehre und die Achtung vor der Freiheit nur noch in dem Centrum zu finden sei. Nach diesen Auslassungen muß man wohl annehmen, daß das neue Cabinet nur aus dem rechten Centrum gebildet werden soll. Die eigentlichen Absichten des Marschalls sind noch immer in Dunkel gehüllt; nur weiß man, daß er sich in äußerst gereizter Stimmung befindet. Der Broglie'sche „Francais" führt bereits eine drohende Sprache; er sagt: die Verwerfung des Senatsgesetzes würde beweisen, daß die Kammer nicht organisiren wolle und daß dann angesichts dieser neuen Lage neue Beschlüsse nothwendig sein würden.

Spanien.

— Die Carlisten sind bis in die Umgegend von Saragossa vorgedrungen und haben die Stadt und die Eisenbahn-Verbindungen während des Aufenthalts des Königs beunruhigt. Zur Deckung der Bahn mußten bedeutende Truppenmassen in Bewegung gesetzt und dem königlichen Extrazuge ein mit Soldaten besetzter Zug vorausgelassen werden. Am 21. reiste Don Alfonso nach Tudela und Tafalla, wo die Operationen gegen die Carlisten gleich nach seiner Ankunft beginnen sollten. In Mores überreichte ihm der Ayuntamiento eine Bittschrift für die Wittwe eines von den Carlisten ermordeten Eisenbahnbeamten. Der König wies 2000 Realen und eine lebenslängliche Pension für die Unglückliche an. Der Alkalde brachte dem Monarchen Namens der Stadt, welche zu anderen Spenden zu arm sei, zwei Tauben als Symbol ihrer Friedenswünsche dar. Don Alfons nahm die Gabe dankend an und bestimmte sie für seine Mutter (als Symbol der Einfalt oder der Unschuld?), der er in einem herzlichen Telegramm über den ihm in Saragossa bereiteten Empfang Mittheilung machte. Der Bischof von Urgel soll sich für Don Alfonso erklärt haben und nach einer Madrider Nachricht der „Agence Havas" hätte sich auch eine Basker-Deputation zum Ministerpräsidenten und von dort nach Logrono zum Könige begeben.

Italien.

Rom, 20. Jan. Der Papst empfing gestern mehrere neapolitanische Edelleute, Mitglieder der erzbischöflichen Commission, zur Einsammlung von Beiträgen für den Peterspfennig, welche ihm eine bedeutende Summe zu Füßen legten, und vorgestern, am Tage des Kathederfestes St. Petri, empfing Pius IX. den Rector und die Zöglinge des belgischen Seminars. Der erstere überreichte im Namen des Bischofs von Lüttich dessen neuesten Beitrag zum Peterspfennig von 109,500 Lire, verlas auch eine Glückwunsch-Adresse, welche der heilige Vater mit kurzen Worten beantwortete und dann allen Anwesenden wie üblich den apostolischen Segen gab. — Unsere Regierung wird sich um so weniger beeilen, Don Alfonso als König von Spanien anzuerkennen, als die ultramontanen Herren seines Cabinets und seiner Umgebung darauf dringen, daß er Italien gegenüber einer sehr reservirten Haltung sich befleißige. Jene Herren untergraben, wie es scheint, von vorneherein die Stellung des jungen Fürsten. — Der deutsche Gesandte, Hr. v. Keudell, soll aus Berlin die Nachricht erhalten haben, daß Kaiser Wilhelm wahrscheinlich im März durch Bayern über den Brenner nach Italien reisen und den König Victor Emanuel besuchen werde.

— Die päpstlichen Thorwächter, Schweizer und Gensdarmen haben jetzt, wo Garibaldi's Ankunft jeden Tag erfolgen kann, Befehl erhalten, sogleich die Pforten des Vaticans zu verrammeln, sobald eine Zusammenrottirung von Menschen bemerkbar wird und es sollen nicht weniger als 97 Kanonen mit Bedienungsmannschaft und Munition im Vatican für alle Fälle bereit stehen. Die Regierung hat 200 Gensdarmen und 200 Polizeidiener aus Piemont kommen lassen, um jeden möglichen Aufruhr im Keime zu ersticken. Dieser Tage wird zur Verstärkung der Garnison ein Cavallerie-Regiment einrücken. An seinen Freund Stefani, der ihm gerathen hatte, von der Kammer die Nationalbelohnung anzunehmen, hat Garibaldi Folgendes, von den demokratischen Blättern veröffentlichte Schreiben gerichtet: „Mein theurer St.! Ich habe die Nationalbelohnung nicht angenommen und hoffe, Sie werden dies nur billigen. Ich glaube die Zeit ist gekommen, der Priester-Secte begreiflich zu machen und dahin zu streben, daß man auf die Eröffnung der dritten Periode der Italien so nothwendigen Civilisation hoffen, will sagen die „Religion der Wahrheit" proclamiren muß. Caprera, den 9. Januar 1875. Ihr G. Garibaldi.

England.

London, 22. Jan. Die Wahl Lord Hartington's zum Führer der Opposition im Unterhause kann als gesichert betrachtet werden. In diesem Sinne äußern sich alle Eingeweihten, obgleich die eigentliche Ratification erst bei dem Meeting der liberalen Partei stattfinden wird. Letzteres wird weder durch Granville noch durch Gladstone, sondern durch den parlamentarischen Schatzsecretär (vulgo Einpeitscher) des letzteren, Herrn Adam, einberufen werden, welcher dazu von einer großen Anzahl Parteimitglieder gestern Abend schriftlich aufgefordert worden ist. Ort und Tag der Zusammenkunft sind zwar noch nicht bestimmt, doch dürften Willis' Rooms als Versammlungssaal und der 4. Februar als Tag derselben anberaumt werden. Somit kehrt die Führerschaft der Liberalen zu einem Sprößling einer der ältesten Whigfamilien zurück, die sie lange Zeit hindurch als ihr durch die Geschichte geheiligtes Erbrecht betrachtet hatten, und, so weit menschliche Voraussicht reicht, stehen wir an der Schwelle einer längeren parlamentarischen Epoche, die sich im Gegensatz zu dem letzten Jahrzehnt durch eine maßvolle gesetzgeberische Thätigkeit und Vermeidung tief einschneidender Reformen kennzeichnen dürfte. Für Forster's Candidatur wollen mehrere der vorgeschrittenen Liberalen auf der bevorstehenden Parteiversammlung zwar noch ein Wort einlegen, doch geschieht dies, wie sie selbst gestehen, mehr um die Grundsätze ihrer Stellung zu wahren, als um Forster durchzubringen. Wie wenig übrigens dem Genannten sein Volksunterrichtsgesetz von den Gegnern verziehen worden, beweist ein Beschluß des gestern in Birmingham abgehaltenen Meetings der „National Education League," bei welchem der radicale Mayor der Stadt, Herr Chamberlain, den Vorsitz führte und auf dem Abgeordnete der Liga aus London, Manchester, Sheffield, Bristol und anderen Städten zugegen waren. Der erwähnte Beschluß lautet, daß nach dem Dafürhalten der Versammlung „die jetzige Zerfahrenheit der liberalen Partei zum großen Theil aus der von dem letzten Ministerium verfolgten Volksunterrichtspolitik herrühre, und es spricht hiermit die Versammlung ihre Ueberzeugung aus, daß eine Einigung der Parteien nicht möglich sei unter einem Führer, der sich zur Fortsetzung einer Politik verpflichtet habe, durch welche sectirerische Interessen im Gegensatze zur Volkserziehung gefördert würden und die erwiesener Maßen für die Mehrheit der liberalen Wähler anstößig sei." Eine ähnliche Resolution wurde von dem Ausschusse der oft genannten Liberation Society gefaßt, welche bekanntlich ebenfalls für einen rein weltlichen Volksunterricht einsteht. Offenbar ist die Spitze beider Resolutionen gegen Forster gerichtet, obwohl sie streng genommen sämmtliche Mitglieder der Gladstone'schen Verwaltung, folglich auch Lord Hartington, einschließen. Da letzterer jedoch mit der Bill unmittelbar nichts zu schaffen hatte, so werden die obigen und andere gleichartige Proteste seiner Wahl weiter nicht im Wege stehen.

Ein unbekannter Wohlthäter hat für die Förderung der Universitätsbildung unter der arbeitenden Klasse der Stadt Nottingham das fürstliche Geschenk von 10 000 Pfd. St. ausgesetzt.

Rußland.

Petersburg, 22. Januar. Die Kaiserin wird Mitte Februar zurückerwartet, und der Kaiser wird deshalb nicht nach San-Remo reisen.

Amerika.

— Aus Washington wird vom 19. Januar telegraphirt, daß eine Deputation von Congreß-Mitgliedern aus den Südstaaten den Präsidenten Grant ersucht hat, Regierungsunterstützung den durch die jüngsten Ueberschwemmungen des Mississippi Betroffenen zu Theil werden zu lassen. Der Präsident erwiderte, er habe stets die Wohlfahrt des Südens zu fördern sich bestrebt; aber die beständige Wiederholung von Gewaltthaten im Süden könnte die Regierung und den Congreß abhalten, Hilfe zu gewähren.

Asien.

Aus Hongkong wird vom 18. d. gemeldet, daß die mit der Hongkong- und Shanghai-Banking-Corporation contrahirte chinesische Reichs-Anleihe großen Erfolg hatte. Die offerirten 20,131 Bonds à 100 Lstr. wurden nahezu sieben Mal überzeichnet.

Danzig, 26. Januar.

* Einem Telegramm aus Warschau zufolge war am 25. Jan. der Wasserstand der Weichsel 10 Fuß 3 Zoll. Das Wasser fällt noch. Schwacher Eisgang.

* In einer Verfügung vom 16. d. hat der Minister des Innern sich dahin ausgesprochen, daß die den Amtsvorstehern ertheilten Aufträge in Expropriationssachen für Eisenbahnzwecke nicht in den Bereich derjenigen Geschäfte fallen, welche denselben durch die Vorschriften der Kreisordnung als Angelegenheiten der Amtsverwaltung zugewiesen worden sind und für deren Besorgung die Amtsvorsteher eine Amtsunkosten-Entschädigung aus der Kasse des Amtsbezirks erhalten. Demnach haben die Amtsvorsteher für die von ihnen in solchen Angelegenheiten unternommenen Geschäftsreisen eine besondere Entschädigung an Reisekosten und Tagegeldern in Anspruch zu nehmen

—§ Pr. Stargardt, 22. Jan. Dem Rechnungsabschluß der hiesigen Kreis-Sparkasse pro 1874 entnehmen wir Folgendes: Der Rest von Einlagen aus dem Jahre 1873 bezifferte sich auf 15,983 Rℳ; dazu sind im Vorjahre an Einnahmen 9310 Rℳ hinzugekommen und zwar 8865 Rℳ durch Einlagen und 444 Rℳ durch Zuschreibung von Zinsen. Die Gesammteinnahme hat sich danach also auf 25,293 Rℳ gestellt. Davon sind allerdings 6137 Rℳ hinterlegte Summen wieder zurückgefordert; dagegen ist der Reservefonds mit 1957 Rℳ in Zugang aufzunehmen und danach der Gesammtbestand der Kasse ult. Dezember auf 21,113 Rℳ festzusetzen. Der Procentsatz für ausgeliehene Capitalien war auf 4 Proc normirt. Es werden schon Einlagen in der Höhe von mindestens 1 Rℳ entgegengenommen und für Beträge von 3 Rℳ ab Zinsen gezahlt werden, wofür bis 50 Rℳ 2½ %, für größere Summen vom Schlusse des Jahres ab, in welchem die Einlage

---

der Höhe der steilen Bergwände herabgestürzten Felsplatte erbaut ist. Der sogenannte „gestürzte Felsen" hat seinen einen Stützpunkt im Thalgrunde, während der andere an der Bergwand etwa 25 bis 30 Fuß höher liegt, so daß die Platte schräg angelehnt steht. In dem darunter befindlichen freien Raume haben nun Menschen ihren Wohnsitz erbaut und es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man den Rauch aus dem Schornstein des kleinen Häuschens lustig unter dem Felsen emporwirbeln sieht. Aber viel merkwürdiger noch, als der gestürzte Felsen, ist die Obersteiner Kirche, deren Ursprung durch eine der schönsten Sagen des Nahe-Thales erklärt wird.

Ueber dem Städtchen erhebt sich ein steiler, gegen 800 Fuß aufsteigender Berg, auf dem oben die Ruine eines alten Schlosses liegt. Dieser „Schloßberg" verdient im wahrsten Sinne des Wortes die Bezeichnung „Kegel", seine eine Seite fällt fast senkrecht ab, so daß man oben, auf dem verfallenen Gemäuer stehend, gerade unter sich die Dächer der Obersteiner Häuser sieht. Ehedem führten von der Burg zwei Mauern herunter bis an das Nahe-Ufer. Sie schützten damals das Ganze gegen feindlichen Angriff, sind nun aber längst gebrochen und nur noch einzelne Ueberreste kann man davon erkennen. Hier auf der Höhe — so erzählt die Sage — wohnten einst zwei Brüder, von denen der eine, ein finsterer und habgieriger Mensch, sich in den Alleinbesitz der Burg zu bringen wünschte. Er führte dies aus, indem er seinen Bruder an der steilen Felswand hinabstürzte. Aber nachdem die That geschehen, ergriff ihn Reue und er ward nun seines Lebens nicht mehr froh. Dazu kam, daß das Schicksal ihm das durch den Mord Erworbene entriß, indem die Flammen die Burg verzehrten. Nun unternahm er eine Pilgerfahrt nach Jerusalem zum heiligen Grabe, auf der ihm die Jungfrau Maria erschien und ihm verkündete, daß er wieder Seelenfrieden finden werde, wenn er an der Stelle, wo die That geschehen, eine Kirche errichte. Er kehrte zurück und begann sofort die Arbeit. Auf der halben Höhe des steilen Felskegels wurde eine Höhle gesprengt und in dieser das Gotteshaus erbaut, von dem der unten Vorüberreisende nur die vordere gothische Wand, einen Theil des Daches und ein kleines Glockenthürmchen sieht. Der ganze innere, mehrere hundert Menschen fassende Raum der Kirche liegt in der Höhle, welche in ihrem oberen Theile neben dem Glockenthurm aus einer Quelle klares kühles Wasser hervorsprudeln läßt. Die alte Burg hat der reuige Sünder nicht wieder hergestellt, statt deren aber auf einem dicht daneben liegenden Berge ein neues Schloß gegründet, welches bis vor etwa fünfzehn Jahren noch bewohnt war, dann aber ebenfalls durch Feuer in einer einzigen Nacht zerstört wurde und nun auch in Trümmern liegt.

Die Bevölkerung Obersteins besteht ungefähr zu zwei Dritteln aus Achatschleifern, Achathändlern und Goldschmieden, welche die Steine fassen. Man kann daher wohl sagen, daß dieses Städtchen auf Felsen gebaut ist und von Achat lebt. Der Achat ist eine Bastard-Steinart, meist eine enge Verbindung des Kalcedons mit Jaspis, Quarz, Amethyst, Feuerstein, Hornstein, Heliotrop, Karneol oder Onyx. So, aus lauter politurfähigen Substanzen gebildet, ist er im höchsten Grade geeignet, einen feinen Schliff anzunehmen, und er hat dabei schöne mannigfaltige Grundfarben und niedliche abwechselnde Zeichnungen, welche zuweilen die barocksten Figuren zusammensetzen. Bald streichen bunte, undurchsichtige Stellen neben den durchsichtigen wie Wellen hin, bald glaubt man in den rothen, braunen und grünen Zeichnungen Bänder, Bäume, Gesträuche, Gebäude oder Flüßchen wahrzunehmen; kurz es giebt keine Form, keine Abwechslung der Adern, Linien und Flecken, welche nicht im Achat getroffen werden. Nach den durch die Laune der Natur geschaffenen Bildern theilt die Industrie die Steine in verschiedene Klassen ein. Der Bandachat zeigt gerade, krumme oder geschlängelte Linien; der Kreisachat hat auf seiner Oberfläche ringförmige, oft tief durch den Stein gehende Zeichnungen; beim Festungsachat lagern sich um einen Quarzkern zickzackförmig anders gefärbte Steinarten, so daß er Aehnlichkeit mit dem Grundriß einer Festung hat; Landschaftsachat bietet die Bilder von Hütten oder Gesträuchen, Wolkenachat eine Darstellung des bewölkten Horizonts, und so ergeben die Bilder die Erklärung für die Bezeichnungen: Moos-, Augen-, Korallen- rc. Achate.

Das Schleifen der Steine ist eine der mühevollsten Arbeiten, die man sich denken kann. Die Schleifereien befinden sich nicht in den Städten, sondern mitten im Gebirge an kleinen Gebirgsbächen. Sie sind von Holz erbaute Hütten mit einem Wasserrade und so angelegt, daß der Bach einerseits das Rad treibt und andererseits, unter der Schleifmühle hindurchfließend, den an der Radwelle befindlichen Schleifstein stets naß hält. Die Schleifsteine von der Gestalt und Größe gewöhnlicher Mühlsteine, stehen zur Hälfte unter dem Fußboden im inneren Raume der Schleiferei; sie ragen daher senkrecht nur etwa anderthalb bis zwei Fuß aus dem Boden hervor. Da nun der Arbeiter den zu schleifenden Achat mit den Händen an den sich drehenden Schleifstein halten und das Auge, um genau sehen zu können, nahe dabei haben muß, so würde er sehr gebückt zu stehen gezwungen sein, wenn nicht, um dies zu vermeiden, eine eigenthümliche Vorrichtung getroffen wäre. Vor dem Stein ist nämlich ein muldenförmig ausgehöhlter Schemel angebracht; vor diesem kniet der Arbeiter nieder und dann legt er sich mit der Brust in die Mulde, so daß sein Oberkörper sich in wagerechter Stellung befindet. Natürlich ist auch dies im hohen Grade anstrengend und nachtheilig für die Gesundheit, aber dennoch scheint es die zum Schleifen bequemste und beste Stellung oder richtiger Lage zu sein, bei der freilich die Schleifer auch selten alte Leute werden, da sie Tag für Tag im Steinstaube auf der Brust liegend, ihre Beschäftigung treiben müssen.

In einer Schleifmühle befinden sich gewöhnlich zwei Schleifsteine, zuweilen auch nur einer, dennoch betrug zur Zeit der Pariser Weltausstellung (1867) die Zahl sämmtlicher im Gebiete des Fürstenthums Birkenfeld in Gebrauch stehender Schleifsteine 562, zu denen aus den angrenzenden Gegenden Preußens noch 162 zu rechnen sind, um für die ganze Achatindustrie des Nahethales die Gesammtsumme von 724 arbeitenden Schleifsteinen zu finden. Diese Zahl dürfte sich seitdem wenig geändert haben, denn wenn die Achatindustrie von 1871 bis 1873 auch gestiegen ist, so war sie während des französischen Krieges auch bedeutend zurückgegangen.

Der Absatz der fertigen Produkte wird, wie schon erwähnt, fast ausschließlich von Händlern oder Kaufleuten aus Oberstein und Idar vermittelt. Ehe die Steine in die Schleifmühle gelangen, ist ihr Aeußeres wenig versprechend, ja sogar im höchsten Grade unscheinbar. Die Schleifer besitzen indessen einen Kennerblick, der den Reisenden oftmals in Erstaunen setzt. Wenn sie die rauhe, ungeschliffene Außenseite des Steines, die gewöhnlich einfach schmutzig grau oder bräunlich ist, sehen, so sagen sie mit der größten Bestimmtheit, wie derselbe in seinem Innern gezeichnet ist und nach welcher Richtung hin durchschnitten, die schönsten Farben erscheinen werden. In dieser, zuweilen ganz unglaublich klingenden Voraussage täuschen sich die Arbeiter niemals und es ist solche Kenntniß ein Hauptererforderniß für einen geschickten Schleifer, denn ohne dieselbe würde er häufig in die Lage kommen, werthvolle Stücke ganz zu verderben oder wenigstens in einer Weise zu bearbeiten, daß nicht der volle Werth dabei zu Tage träte. Und dieser Werth ist zuweilen bedeutend. Man darf nämlich nicht etwa glauben, daß alle Achatgegenstände ähnlich wohlfeil zu haben seien, wie diejenigen, die man gewöhnlich auf Messen und Jahrmärkten findet. Es sind dies meist nur geringfügige Ausschußartikel. In Oberstein und Idar findet man dagegen stets Sachen ausgestellt, zum Beispiel Vasen, Schmuckkästchen oder Tischplatten rc., bei denen die Preise mit 20, 30, 40, selbst 100 und mehr Thalern angegeben werden. Auch für die nur durchschnittenen, dann an der Schnittfläche polirten Steine — die sogenannten Kabinetstücke —, an denen eigentlich nichts, als die natürliche Schönheit bezahlt wird, fordern die Verkäufer oft hohe Summen und versenden sie ebenso, wie die sonstigen Schleifproducte in alle Welt.

erfolgt ist, 3⅓%, im Laufe des Jahres der Einlage aber immer nur 2⅓% gewährt werden. — Auf eigenen Antrag ist dem Decan Rhode hierselbst die Local-Schul-Inspection über die Schulen in Joblau und und Rokoschin abgenommen und dem Kreisschulinspector übertragen worden. — Das Kreisbauamt hat einen Licitationstermin zum 3. Februar c. behufs Vergebung der für Unterhaltung aller im Kreise belegenen Staatschausseen für das laufende Jahr nothwendigen 1400 Cubikmeter Feldsteinen und 650 Cubikmeter Kies ausgeschrieben.

(=) Culm, 23. Jan. Vorgestern waren Ihre Zeitung und alle anderen Zeitschriften, welche hier die Weichsel passiren müssen, ausgeblieben, weil in Folge eingetretenen Eisganges die Passage über die Weichsel gehindert war. Wir setzen für unsere Stadt unsere ganze Hoffnung auf die baldige Realisirung der dritten festen Weichselbrücke, welche in unserer Nähe bei Graudenz resp. bei dem uns gegenüber liegenden Laskowitz die Weichsel zu allen Zeiten passirbar machen soll. Wir erhalten damit, wenn wie jetzt manchmal die directe Verbindung mit der jenseitigen Eisenbahnstation Terespol gehindert sein sollte, doch unter allen Umständen eine natürliche gerade Verbindung über Graudenz nach Danzig, welche einstweilen noch auf dem Landwege so lange vorhalten muß, bis auch wir die hier allgemein gewünschten Segnungen einer rechten Weichselbahn erfahren werden, die dann voraussichtlich auch die Stadt Culm in den allgemeinen Eisenbahnverkehr ziehen wird. — Einheimische nennen unsere Stadt die Stadt der Steuern. Zur Vervollständigung der hier existirenden Steuer-Musterkarte besteht denn hierorts auch noch eine besondere Mieths-Steuer, welche nach einer amtlichen Aufforderung des Magistrats (Servis-Deputation) pro 1874/75 mit 4% des Miethswerthes von allen Miethern erhoben wird. In Berlin bildet bekanntlich die Miethssteuer die alleinige und ausschließliche Communalsteuer für alle Gemeindebedürfnisse, hier aber hat sie, da die sonstigen Communalbedürfnisse durch 240% Zuschläge zu allen Staatssteuern gedeckt werden, den besonderen Zweck, damit die Servis-Last der Stadt zu befriedigen. Auch der hiesige Kreis kennt in seinem heute publicirten Statut über die Aufbringung der Kreis-Communal abgaben als solche nur Zuschläge zu den fiscalischen Steuern als die einheitliche Steuer des Kreises und desgleichen bemühen sich auch alle anderen Gemeinden, so viel als möglich nur eine einheitliche Steuer einzuführen, um eben jeder Verwirrung zu begegnen, welche durch die Erhebung verschiedener Steuern offenbar entstehen muß. Im übrigen verstehen wir aber auch nicht, wie noch eine besondere Miethssteuer von allen Hausbesitzern und Miethern zur Deckung der Servislast erhoben werden kann. Auf allen Städtetagen der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Schlesien hat man längst anerkannt und die Kaiserliche Reichsregierung hat sich dieser Auffassung nicht verschließen können, daß die ganze Einquartirungs- und Servislast nicht eine Gemeinde- sondern eine Staatslast ist. Wäre sie aber auch eine Gemeindelast, dann ist sie eben von der ganzen Gemeinde durch eine einheitliche gemeinsame Steuer zu decken und nicht von den Miethern oder Hausbesitzern allein. Der Soldat aber, so gern ihn auch jede Gemeinde bei sich sieht, ist nicht des Hausbesitzers oder Miethers wegen da, sondern des ganzen Staates wegen und dieser quartirt ihn da ein, wo er ihn für nöthig erachtet; er hat eben im Sinne des Gesetzes ein domicilium necessarium, für welches der Staat in seiner Gesammtheit und nicht die einzelne Gemeinde oder gar der einzelne Hausbesitzer oder Miether aufkommen muß. Wir behalten unsere Garnison selbstverständlich nur mit Freuden bei uns, aber wir sind auch der Meinung, daß die Väter der Stadt alle Veranlassung haben, die so schon schwer belasteten Einwohner der Stadt dadurch zu entlasten, daß sie wegen vollständiger Deckung der Servislast mit allen zulässigen Mitteln bei dem Reiche vorstellig werden. Und hat uns der preußische Finanzminister erst neuerdings gesagt, daß allein überm Steuersoll pro 1874 nahe an eine Million Thaler mehr eingegangen sind, dann erscheint es doch wohl billig, daß man nicht fortwährend bei der einzelnen Gemeinde neue Steuern erfindet oder die vorhandenen immerfort in die Höhe schraubt, um damit eine allgemeine und gemeinsame Staatslast zu decken. Im übrigen wissen wir aber auch aus Erfahrung, daß sich in einer Masse von Städten Privatunternehmer gefunden haben, welche auf Veranlassung des Staates Kasernements gegen Ueberlassung des reglementsmäßigen Servises eingerichtet und dabei ganz gute Geschäfte gemacht haben, ohne daß es nöthig gewesen wäre, noch Zuschüsse durch eine besondere Miethssteuer zu gewähren. Sollte dies nicht auch hierorts möglich sein? — Zur Unterstützung des hiesigen Armen-Vereins haben sich hierselbst mehrere Dilettanten zusammengethan in der löblichen Absicht, in nächster Woche eine theatralische Vorstellung im Ressourcen-Saale zu geben. Es ist zu diesem Zwecke das fünfaktige Lustspiel „Die relegirten Studenten" von Benedix gewählt worden.

ΛΛ Mewe, 24. Jan. Nachdem der seiner Zeit ab und zu an die Oeffentlichkeit getretene und unter der Leitung des Herrn Gutsbesitzers Malzahn in Adl. Liebenau gestandene landwirthschaftliche Verein in Rauden schließlich wegen mangelhafter Theilnahme der umwohnenden Landwirthe eingegangen ist, haben die Herren Besitzer Lehre-Thymau und Gutsverwalter Lutze-Jellen den Entschluß gefaßt, für Mewe und Umgegend einen neuen deutschen landwirthschaftlichen Verein zu begründen. Die zu diesem Zwecke Ende des vorigen Jahres anberaumt gewesenen zwei Versammlungen waren indeß leider nur sehr spärlich besucht, und auch der gestern Nachmittag stattgehabten „General-Versammlung" behufs Annahme der Vereinsstatuten und Wahl des Vorstandes wohnten nur achtzehn Personen bei. Die Anwesenden acceptirten den von dem Comité durch Herrn Lehre vorgelegten Entwurf der Vereins-Statuten, wonach im Wesentlichen für das Winterhalbjahr monatlich eine Vereinssitzung stattfinden und der jährliche Beitrag eines jeden Mitgliedes drei Mark betragen soll. Zum Director des Vereins wurde Herr Gutsbesitzer Raykowski-Rakowitz und zu dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer, Hauptmann Müller-Grünhoff, zum Schriftführer Herr Lehre-Thymau und zum Kassenhalter Herr Grodded-Warmhoff erwählt. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung kommt die Begründung einer Molkerei-Genossenschaft für unsere Gegend zur Erörterung. Uebrigens scheint der neue Verein eine Einwirkung auf die Oeffentlichkeit nicht zu beabsichtigen, denn auf die Anfrage des Herrn Rentier Radike von hier, ob in den Sitzungen auch die Anwesenheit von Vertretern der Presse gestattet sei, gab der Herr Vorsitzende die Erklärung, daß über diese Frage erst in der nächsten Vereinssitzung Beschluß gefaßt werden könne.

△ Osterode, 24. Jan. Freitag Vormittag wurde am Zaune des Kirchhofs, in eine Cigarrenkiste verpackt, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. — Die Errichtung einer Gas-Anstalt in hiesiger Stadt, deren Kosten auf rund 105,000 Rℓ veranschlagt sind, darf als gesichert angesehen werden, nachdem der Civil-Ingenieur Dr. Müller in Ober-Glogau sich nunmehr bereit erklärt hat, den Bau noch in diesem Jahre für seine eigene Rechnung auszuführen, falls die Stadtbehörden es nicht vorziehen sollten, das Project für Rechnung der Commune zu realisiren. Namentlich im Interesse einer besseren Straßenbeleuchtung begrüßen wir diesen Entschluß des Dr. Müller mit Freuden, denn diese ist, trotz der in den letzten Tagen erfolgten Aufstellung von 8 neuen Straßenlaternen, — es sind deren überhaupt jetzt 42 vorhanden, — noch immer eine äußerst mangelhafte.

Zuschrift an die Redaction.

In dem Etat des Kinder- und Waisenhauses für das Jahr 1875, der in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung kommt, sind unter Titel 7 der Einnahme ausgesetzt: an Ertrag der Büchsen und Collecten 1020 Mk. Das Kinderhaus dient wesentlich den Zwecken der Commune, die Ausgaben desselben werden, soweit das Institutsvermögen nicht ausreicht, aus der Kämmereikasse bestritten, so daß der Ertrag der „Collecten" in letzter Consequenz der Kämmereikasse zu gut kommt. Es verträgt sich doch mit der Würde der Stadt nicht recht, wenn unter der Firma „Kinderhaus" für sie in der Stadt collectirt wird, wie dies in diesen Tagen wiederum geschehen ist und es wäre die bevorstehende Etatsberathung eine passende Gelegenheit, diesem Unwesen ein Ende zu machen.

Vermischtes.

Berlin. Der Verein von Fleisch-Consumenten kann nach seinen jüngsten Erfahrungen mit dem Entgegenkommen des Publikums sehr zufrieden sein. Der Verkauf am Mittwoch Abend an Jedermann, angesetzt auf die Stunden 4 bis 7, müßte um eine Stunde verlängert werden. Es wurden an die Käufer Nummern ausgegeben, und sie dann der Reihe nach expedirt. Es wurden in dieser Zeit 212 Käufer abgefertigt und eine Einnahme von 115 Rℓ erzielt. Verkauft wurde fast nur Fleisch im Preise von 4—6 Sgr pro Pfund. In Folge dieser günstigen Erfahrung werden die Verkäufe an Jedermann möglichst an jedem Mittwoch Nachmittag stattfinden. Die Zahl der Mitglieder des Vereins wächst täglich und mit ihr steigen die Tages-Einnahmen beständig. Dieselben betrugen am Donnerstag Morgen 106 Rℓ, am Abend 76 Rℓ.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 23. Januar:

Geburten: Kaufmann Heinr. Ebenstein, S. — Maurer Rob. Bartsch, S. — Tischlerges. Johann Broza, S. — Kaufmann Louis Hirschberg, S. — Fabrikarb. Ferd. Heinr. Kühle, T. — Arb. Jul. Heinr. Wessel, S. — Barbier Rud. Loy, T. — Therese Amalie Kontowski, T. — Buchhalter Oscar Fietkau, T. — Schuhmacherges. Friedr. Kneller, S. — Florentine Dubnke, T. — Rosalie Bujack, S. — Arbeiter Albert Bifkowski, S. — Arbeiter Heinr. Gustav Rohde, S. — Wirthschaftsinspector Joh. Jac. Krügel, S. — Fleischermeister Theodor Rohrdanz, T. — Arb. Carl Cohn, S.

Aufgebote: Hauszimmerges. Jacob Adolf Präbusch mit Renate Rosalie Bujack. — Lehrer Friedr. Aug. Herm. Streiber mit Marie Henr. Auguste Voll. — Schlosser Johann Jac. Horn mit Marie Therese Erdmann. — Restaurateur Ferd. Vielhaber in Duisburg mit Christine Cöllen in Cöln. — Arbeiter Joh. Anton Labuhn in Rahmel mit Marianne Kreft.

Heirathen: Gypsfigurenhändler Isidor Cilesia mit Johanne Caroline Zielinski.

Todesfälle: T. des Arb. Carl Wilh. Engler, 1 J. 4 M. — Arbeiterfrau Marie Ortscheid, gb. Wentzel, 34 J. — Kornmesser Carl Brück, 50 J. — S. des Malers Leopold Polentz, 3 M. — Wittwe Marie Rick, geb. Czarnitzki, 79 J. — Zimmermann Aug. Valentin Rikalski, 44 J. — S. des Seemanns Theodor Sennert, 8 Mon. — Auguste Bertha Jebramczyk, 2 J. — S. des Tischlerges. Joh. Broza, 24 St. — Wwe. Charlotte König, gb. Reiß, 79 J. — Arbeiterfrau Catharine Faust, gb. Muschkowski, 42 J. — S. der Anna Dorothea Mechias, todtgeb. — Böttcherges. Gustav Frank, 44 J. — Arbeiterfrau Wilhelmine Wetzling, gb. Vigaut, 41 J. — Arbeiter Eduard Gläske, 53 J. — S. der Laura Gronau, 10 Tage.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 26. Jan. (Emil Salomon.) Die Anerbietungen von Capitalien für hypothekarische Anlagen in mäßigen Summen dauernd fort und es sind erste Stellen in Posten bis 20,000 Rℓ schwer zu finden, für feinste Gegend ist Geld a 4¾%, in guter Mittelgegend a 5%, in entfernteren Gegenden a 5¼% zu haben. Posten von 40—50,000 Rℓ zur ersten Stelle mehrseitig a 5% angeboten. — Zweite und fernere Eintragungen in guten Stadtgegenden sind ebenfalls gefragt und innerhalb der Feuerkasse nicht zu großen Summen nachstehend a 6% zu lassen. Für Hypotheken außerhalb der Feuerkasse und Restkaufgelder-Hypotheken, wovon viel Offerten am Markt, finden sich nur wenig Reflectanten und bedingen solche größere Opfer. In ländlichen Hypotheken wegen Mangel an Offerten kein Umsatz. Kreisobligationen, auf welche wir Capitalisten besonders aufmerksam machen, da solche dieselbe Sicherheit wie Pfandbriefe gewähren und bedeutend niedrigere Course haben, gingen in größeren Posten um. 5%, von denen kein Material vorhanden, sind je nach der Provinz 100½—102 Geld, ohne Abgeber, 4½% Schlesische 97½% bez. und Gd.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25. Jan. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
gelber			Pr. Staatsschldsch.	90,20	90,70
Januar	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	86,50	86,50
April-Mai	184,50	185,50	do. 4% do.	95,50	95,50
Rogg. ruhig			do. 4½% do.	101,60	101,70
Januar	156	156	Danz. Bankverein	67,50	67
April-Mai	148,50	148,50	Lombarden[ex.Cp.	231,50	234
Mai-Juni	145,50	146	Franzosen . .	534,50	537
Petroleum			Rumänier . .	32,80	33,30
Januar			Neue franz. 5% A.	—	—
pr 200 ℔.	25	25	Oester. Creditanst.	404	410
Rüböl April-M.	55,10	55,50	Türken (5%)	42,30	42,90
Spiritus			Oest. Silberrente	69	69,10
Januar	55,40	55,30	Ruß. Banknoten	283,70	283,70
April-Mai	57,20	57,10	Oester. Banknoten	182,60	182,90
Ung. Schatz-A.II.	90,80	90,70	Wechselcrs. Lond.	—	20,30

Ital. Rente 67,20.

Meteorologische Depesche vom 25. Januar.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	—
Helsingfors	333,1	—11,6	SW	mäßig	heiter.
Petersburg	335,7	—18,2	O	schwach	heiter.
Stockholm	329 2	— 3,8	ONO	lebhaft	Schnee.
Moskau .	322,2	—20,9	W	mäßig	heiter.
Memel .	328,6	— 3,2	W	mäßig	trübe.
Flensburg	326,9	— 3,8	SW	lebhaft	wolkig.
Königsberg	329,2	— 2 2	SW	stark	wolkig.
Danzig .	329,8	— 2,3	S	mäßig	bedeckt, g. Schn.
Putbus .	327,1	— 1,5	NW	schwach	bewölkt.
Stettin .	328,6	— 3,6	NW	schwach	heiter.
Helder .	327,2	— 4 9	NW	s. stark	—
Berlin . .	329,1	+ 3,6	S	schwach	—
Brüssel . .	329 4	— 5,0	WSW	mäßig	sehr bewölkt.
Köln . . .	329 2	+ 4,9	SSW	—	Regen.
Wiesbaden	338,3	+ 4 8	W	stark	bedeckt.
Trier . . .	326,7	— 4,8	SW	—	trübe.
Paris .	323,5	+ 5,2	SW	schwach	wenig bewölkt.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Baumgarth**, in Firma **E. Baumgarth** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **12. Februar cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 26. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter v. Wrese im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Goerigk und Kallenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg, den 4. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8462

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Januar cr. ist am selbigen Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Herrmann Carl Roquette hierselbst unter der Firma

H. Roquette

in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.

Thorn, den 21. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9377

Am 22. Januar ist von einem Reisenden, welcher sich **August Woth** aus Rummelsburg nannte, ein Pferd, schwarzbrauner Wallach, 4' 10" hoch, angeblich 6 Jahre alt, mit weißem Huf am linken Hinterfuß, und fast neuem Sattel im hiesigen Amtsbezirk abgegeben worden.

Der Reisende will das Pferd in der Königl. Forst bei Krampitz herrenlos gefunden haben.

Der Eigenthümer dieses gefundenen Pferdes kann sich auf dem Amte Rahmel melden.

Rahmel, 23. Januar 1875.
Der Amtsvorsteher.
9375) Pferdemenges.

In unser Firmen-Register ist bei No. 249 eingetragen, daß die Handlung J. Altmanns Wwe. aufgelöst ist und bei No. 268, daß der Kaufmann Aron Salomon in Lessen daselbst unter der Firma J. Altmanns Nachfolger ein Handelsgeschäft betreibt.

Graudenz, den 15. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9380

Die hiesige Lehrer- und Organistenstelle wird zum 1. April d. J. vacant.

Meldungen qualificirter Bewerber unter Einsendung ihre Zeugnisse nimmt entgegen

Rauden bei Pelplin,
den 13. Januar 1875.
Der Gemeinde-Vorsteher
Neumann. (9209

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge der letzten Gehaltsfeststellung die communalärztliche Praxis in hiesiger Stadt offen geworden, soll dieselbe gegen ein Jahrgehalt von 300 Mark vom 1. April d. J. ab, anderweit einem hierorts ansässig gewordenen Arzte übertragen werden, zur desfalsigen Bewerbung fordern wir hierdurch auf. (8917

Putzig Westpr., im Januar 1875.

Der Magistrat.

Ein Arzt

sucht eine Stelle, womöglich in Putzig. Er wünscht jedoch

1) das frühere Honorar von 600 Mark für die communalärztliche Praxis wiederhergestellt zu sehen;
2) die Garantie einer anderweitigen jährlichen Einnahme von mindestens 1800 Mark event. die Zuzahlung des Fehlenden aus der Kämmerei-Kasse zu erhalten.

Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 9213 entgegen.

Nicolai's Verlag, Berlin, Brüderstr. 13.

Neue Kubik- und Geld-Tabellen

für **Metermaß** und **Reichsmark** von Dr. Th. Hartig. Bestes Handbuch für den Verkauf der Hölzer in Schlägen, Lagerplätzen und Magazinen. Zugleich ein selbstständig verwendbarer Nachtrag zur **10. Auflage** der Hartig'schen Kubik-Tabellen. Preis 15 Sgr. = 1,50 M. (9370

Dienstag, den 26. Januar c., Vormittags 11 Uhr, werde ich 2ten Damm No. 8 aus einer Streitmasse

53 Laib echten Schweizer-Käse

gegen baare Zahlung versteigern, wozu einlade. (9412

Nothwanger, Auctionator.

Das neue Porto in Mark und Pfennigen

vom Jahre 1875 ab gültig im Deutschen Reichspostgebiet. (In Tabellenform.)

Nach der Postordnung vom 18. Decbr. 1874 zusammengestellt.

Preis: 30 Pfennige.

Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken franco unter Kreuzband. (9414

Th. Anhuth,

Buchhandlung, Langenmarkt 10.

Durch hiesige landwirthschaftliche Vereine bin ich hier am Orte betraut, den Nachweis von Fettvieh jeder Art, so auch Zugvieh und sich zur Mast eignendes Material zu führen. Käufer können sich sogleich schriftlich wenden an

H. Staecker

9347) in Zinten, Ostpr.

Briefe werden in 3 Tagen beantwortet.

Gründlichen

Clavier- und Violin-Unterricht

ertheilt

Concertmeister **Rothe,** Röperg. 15.

Die Seiden-Färberei und Waschanstalt

in Seide, Wolle, Federn, Handschuhen und Pelz bringt sich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.

Th. Marquardt, 32. Tobiasgasse 32.

Serbische und Bosnische Pflaumen

offerirt

Carl Treitschke,

9158) Comtoir: Milchkannengasse 16.

Wollsäcke,

3 Centner Inhalt.

Auf schwerere Säcke nach Gewicht, und größere Quantums zu liefern nehme ich zu annehmbarem Preise jetzt schon Bestellungen an.

Otto Retzlaff,

Commandite Milchkannengasse 13.

Dr. Scheibler's

künstliche Aachener Bäder,

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, gegen Rheumatismus, Gicht, Flechten, Scropheln 2c., 1 Kruke à 6 Bäder 1 Rß 10 Sgr., halbe 22½ Sgr.

Dr. Scheibler's

Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Burow.

verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden übeln Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 10 Sgr., ½ Flasche 5 Sgr.

Antiseptisches

Waschwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Burow,

zur gefahrlosen Beseitigung übelriechender und scharfer Schweiße, gegen das Wundwerden der Füße 2c., sowie zur Zerstörung übertragener Ansteckungsstoffe. ⅜-Quartflasche 10 Sgr.

Niederlage in **Danzig** in der Apotheke und Droguerie von

Hermann Lietzau

9335) **Holzmarkt 1.**

Das Grundstück Olivaer-Thor No. 8, enthaltend 14 Zimmer, 4 Küchen, 2 Gesindestuben, Hof, großen Garten, Hinterhaus nebst Stallung, sind wir Willens zu verkaufen. Das Nähere erfahren Selbstkäufer daselbst 2 Tr. (9409

Römisches Bad.

Die Eröffnung meines römischen Bades, nach dem neuesten System erbaut, erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Dasselbe wird außer Sonn- und Festtagen täglich geöffnet sein und auch Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag zur Disposition stehen.

Da ich keine Kosten gescheut habe, dieses Bad der Jetztzeit entsprechend herzustellen, so glaube ich mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß dieses Unternehmen die Zufriedenheit des mich beehrenden Publikums finden werde.

A. W. Jantzen,

Bade-Anstalt, Vorstädtischen Graben 34.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Paquetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

	Summe	Dauer	Prämie	und für jede 1000 Rß mehr
mindestens	1000 Rß	auf 1 Jahr	1 Rß 5 Sgr	1 Rß — Sgr.
	1000	6 Monate	— 27½	— 22½
	1000	3	— 20	— 15
	2000	1	— 20	— 7½
	3000	15 Tage	— 20	— 5
	5000	8	— 20	— 3

und ist so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.

Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt und bei den unterzeichneten Haupt-Agenten, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Biber & Henkler,

4784) Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Zuchtvieh-Auction

von

Ostfriesen u. Fleisch-Schafböcken

Freitag, den 19. Februar c., Mittags 12 Uhr,

in **Kuppen** bei **Saalfeld** in Ostpr.

Es kommen zum Verkauf:

18 Bullen, 10 bis 18 Monate alt, 22 Stärken, 9 bis 13 Monate alt.

Die Thiere sind als Kälber aus den besten Kühen der direct importirten und rationell, namentlich auf Milchertrag fortgezüchteten Heerde des Herrn **Stoppel-Bündtken** entnommen.

Ferner kommen zum Verkauf:

20 Fleisch-Schafböcke, 9 Monate alt.

Race: Mutter Holsteiner Höheschaf, Vater Shropshire.

Minimalpreis: 10 bis 15 Thaler.

Specielle Verzeichnisse sende auf Verlangen.

9361) **Buchholtz-Kuppen.**



Vollblut-Stammheerde Warin

(deutsche Kammwolle).

Erster Preis auf der **letzten Ausstellung in Thorn.**

Der Bockverkauf beginnt am **6. Februar.**

Auf vorherige Anmeldungen stehen Wagen am Bahnhof Gniewkowo zur Abholung bereit.

Warin ¾ Meilen vom Bahnhof Gniewkowo, 2 Meilen von Thorn. (8335

F. Telschow.

Polytechnicum Langensalza.

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker und Ingenieure,

in Verbindung mit Cursen zur Vorbereitung für den einj. **Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director

404) **Dr. Kirchner.**

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen in Verbindung mit Ventilation. (8818

Die Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

Stettin, Mittwochstr. 2 u. 3,

übernimmt die Abfassung von Anzeigen in wirksamster Form,
vermittelt in alle existirende Zeitungen **Annoncen,**
berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Original-Preise,
bewilligt je nach Maßgabe der Ordres zu vereinbarende **hohe Rabatte,**
liefert über alle Insertionen, ob ausdrücklich gewünscht oder nicht, **Beläge,**
erspart den Inserenten **alle** und jede **Spesen,**
besorgt bei Benutzung auswärtiger Blätter correcte Uebersetzungen,
giebt auf Wunsch bereitwilligst vorherige **Kostenanschläge,**
versendet gratis und franco die neuesten **Insertions-Tarife,**
garantirt für alle Fälle die strengste **Discretion.**

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Um neue Anschläge von zu verkaufenden **Besitzungen jeder Größe** ersucht der vielen Käufer wegen **C. Emmerich, Marienburg.** (8932

Ein Hotel ersten Ranges in einem sehr lebhaften Orte Westpreußens belegen, ist zum 1. Mai d. Jahres zu vermiethen oder zu verkaufen. Zu erfragen u. 9353 i. d. Exp. d. Ztg.

Mein Material-Geschäft nebst **Schank, Bäckerei u. Grützerei** u. 16 Morg. culm. Land bin ich Willens zu verkaufen. **H. Esau, Fichthorst** bei **Grunau.**

Zwei elegante Reitpferde

1 Apfelschimmel, 5 Jahre alt, 7" groß, fromm, mit elegantem Gangwerk, sich für schweres Gewicht eignend, und 1 Falbe, 4 Jahre alt, 3" groß, stehen preiswürdig zum Verkauf in

Dom. Froedenau

9082) **per Bahnhof Raudnitz.**

Eichen.

In **Arnsberg pr. Tharau in Ostpr.** liegen 250 Eichenstämme von 1—4' Durchmesser zum sofortigen Verkauf. Die Stämme sind so eben gefällt, aus dem Walde gerückt und lagern in der Nähe der Chaussee.

In **Staugenberg** bei **Dirschau** stehen zum Verkauf: **50 Stück Fetthammel, 1 fetter Stier und 2 Holländer Stiere, zweijährig.**

Saat-Eicheln

und andere **Waldsamen** und Pflanzen offerirt in zuverläßig guter Qualität und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse **gratis H. Gärtner** in **Schönthal** bei **Sagan** in Schlesien. (9369

In einem Kirchdorfe wird ein gutes Kruggeschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adr. u. 9373 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Außer andern Wirthschaftsbeamten suche zum 1. April einen unverheir. ersten Inspektor gegen 6—900 und einen gewandten mit den Amtsgeschäften und den Brennereirechnungen vertrauten Rechnungsführer gegen 600 Mark. Gehalt Beide Stellungen sollen bis 14. Februar vergeben werden. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10. (9348

Ein Hypotheken-Darlehen von 9000 R.-Mk.

wird von ein. Bank-Institut gesucht. **Bellair,** Oliva 88.

Ein Ladenlocal nebst **Privatwohnung** ist in **Dirschau** in lebhafter Geschäftsgegend vom 1. Februar cr. zu verm. Zu erfragen bei **A. Fürstenwalde, Dirschau.**

Ein Wirthschaftselève

wird zu sogleich oder später gesucht. Anmeldungen werden unter No. 9280 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Wirthin, die mit der Landwirthschaft vertraut ist, sowie die herrschaftliche Küche versteht, wird von sofort oder zum 1. April d. J. gesucht. Adressen mit Gehaltsangaben und Nachweis ihrer früheren Stellungen unter 9176 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches mit der Landwirthschaft einigermaßen vertraut ist u. zur Stütze der Hausfrau sein soll, wird von sogleich oder spätestens zum 1. April d. J. gesucht in **Adl. Liegen** per Liebemühl Ostpreußen. (9176

Ein junger selbstständiger Geschäftsmann (Buchhändler), 24 Jahre alt, mit einem Einkommen von 900—1200 Rß jährlich, sucht eine gebildete, liebenswürdige Lebensgefährtin mit einigem disponiblen Vermögen. Sinn für Häuslichkeit und sanfter Character ist Hauptbedingung.

Offerten mit Photographie nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 9309 entgegen. Discretion ist Ehrensache!

Einen tüchtigen, nüchternen

Müllergesellen

suche bei gutem Lohn von sofort. **H. Bahte,** Mühlenbesitzer, **Mühle Schöneck.**

Zu einer größeren **Dampfschneidemühle** und **Fournier-Schneiderei** in einer Residenzstadt Thüringens wird wegen Todesfalls ein **thätiger**

Associé

unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefl Offert. unter S. L. 396 befördert die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** (9267

Als Kassirerin

für ein Waaren-Geschäft in der Provinz wird eine Dame zum 1. März d. zu engagiren gewünscht.

Offerten unter 9360 befördert die Exped. d. Danz. Ztg. (9360

Für eine neu zu erbauende Brennerei suche einen gediegenen Brennereiführer, der mit den neuesten Apparaten (Hollefreundt 2c.) bereits gearbeitet hat und vorläufig unverheir. sein soll. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10. (9348

Für ein größeres Detailgeschäft einer bedeutenden Provinzialstadt wird ein Cassirer zu engagiren gewünscht. Solide gebildete, gesetzte Leute, wenn möglich mit dieser oder der Manufactur-Branche bewandert, wollen sich unter Beifügung etwaiger Zeugnisse unter No. 9308 in der Expedition dieser Zeitung melden.

Ein solider **Wirthschafts-Inspector,** der seine Tüchtigkeit nachweisen kann, findet zum 1. April gegen 100 Thlr. Gehalt und freier Station Anstellung in **Lischnitz** bei **Lauenburg** in **Pommern.** Daselbst auch ein **Wirthschafts-Elève,** der folgsam und fleißig zu sein verspricht, ohne Pension Aufnahme findet. Meldung nimmt entgegen der **Administrator Ahé** daselbst. (9277

Ein junger Mann

findet als Wirthschafts-Elève gegen Pension von gleich oder 1. April Stellung auf dem Gute

Sophienthal pr. Löbau W.-Pr.

Nähere Auskunft ertheilt der Gutsverwalter daselbst. **G. Zielke.**

Reisende

für Deutschland werden gesucht, **welche viel mit Landwirthen verkehren** und den Verkauf eines Artikels mitübernehmen wollen, **für welchen hohe Provision gezahlt wird.** Adr. erb. u. H. 5277 durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Ein **Materialist,** mit der **Eisen-** und **Kurzwaaren-Brauche** vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, sucht Umstände halber per 1.—15. April Stellung. Gef. Adr. u. 9359 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Gärtnerstellegesuch.

Ein Gärtner mit den besten Zeugnissen, unverheirathet, in den besten Jahren, evangelisch, in der Blumen-, Obst- und Gemüsezucht gründlich erfahren, sucht Stelle auf einem Gute bei einer adlichen Herrschaft.

Gef. Offerten beliebe man zu senden an **H. Dewert,** Adr. — Herrn Kunstgärtner

H. Brinkmann,

Canton IV. Bielefeld.

Eine Hypothek

wird auf ein Grundstück in Oliva gesucht. Feuerkassenwerth 4100 Thlr. oder 12,300 Mk. Selbstverleiher werden gebeten, ihre Adr. u. 9399 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

---

450 R.-M. werden gegen große Sicherheit vom Eigenthümer auf Wechsel für 3 bis 6 Monate gesucht. Adr. u. 9401 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

12—13,000 Thlr. werden auf e. größeres Gut im **Neustädter Kreise** ohne Vermittler zur **1. Stelle** gesucht (bei dreifacher Sicherung). Adr. w. u. 9403 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Mehrere Kapitalien

verschiedener Größe sind **auf Grundstücke oder sichere Wechsel** zu begeben durch

Th. Kleemann in Danzig,

Brodbänkengasse 33.

15,000 Thaler,

eingetragen zur ersten Stelle zu 5 % auf ein Gut ohne Landschaft, sofort zu cediren. Unterhändler verbeten. Gefällige Offerten unter No. 9268 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Kabinet, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Boden, Keller und Holzgelaß ist **Langgasse 50,** 3 Tr., zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 11—2 Uhr. (9407

Ein Geschäftslocal

am Markt gelegen, geeignet zu allen Branchen, ist zum 1. März oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres ertheilt

F. Czelinsky, Marienburg.

General-Versammlung.

Die Actionaire der Mewer Credit-Gesellschaft werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 3. Februar cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im „Deutschen Hause" zu Mewe eingeladen.

Tagesordnung.

a. Die nach § 15 ad 1. 2 und 4 zu erledigenden Gegenstände.
b. Berathung über das Fortbestehen der Gesellschaft.

Mewer Credit-Gesellschaft.

Luedecke. (9358

Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.

Die Aktien-Inhaber ersuchen wir, sich

Donnerstag, 28. Januar c.,

Nachmittags 5¾ Uhr,

zur ordentlichen General-Versammlung im **Hildebrandt'schen** Saale einfinden zu wollen. Tagesordnung ist:

1. Bericht des Aufsichtsraths und des persönlich haftenden Gesellschafters unter Vorlegung der Bilanz.
2. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
3. Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.
4. Antrag auf Erhöhung des Aktien-Kapitals von 75,000 Rß auf 300,000 Mark.

Der Aufsichtsrath.

9354) Ernst Lambeck.

Telegraphen-Halle.

Heute Abend

Königsberger Rinderfleck.

Am Sonnabend, den 23. d. M., ist auf dem Wege von der Jopengasse nach der Breitgasse ein **braunes juchtenledernes Portemonnaie mit Inhalt von ca. 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Marke** verloren worden. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung **Kohlenmarkt 3.**

Textbücher

zu „Das Glöckchen des Eremiten," vorräthig in **L. G. Homann's** Buchhandlung **Prowe & Beuth,** Jopengasse 19.

Die Gewinnlisten

der **Dombau-Lotterie** sind so eben eingetroffen und a 1 Sgr. (für Auswärtige incl. Francatur 1½ Sgr.) zu haben bei

Theodor Bertling,

9414) **Gerbergasse 2.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.